



Sandra Knelangen

- **Geboren 1974**
- **Zwei Urostomata und ein Colostoma seit 2010**

„Der Austausch in der ILCO-Gruppe ist eine große Stütze.“

Sandra Knelangen hat eine kritische und lebensbedrohliche Phase überstanden. Im Jahr 2009 muss sie die Diagnose Unterleibskrebs hinnehmen. Sie verbringt lange Zeit im Krankenhaus und in einem Hospiz. Die Therapie ist kraftraubend. Infolge der notwendigen Bestrahlungen müssen ihr Blase und Darm entfernt werden. Erst im folgenden Jahr wird es möglich, ihr mehrere Stomata zu legen. Im Alter von 35 Jahren erhält sie schließlich drei künstliche Ausgänge in einer Notoperation. Seitdem lebt die Oldenburgerin mit zwei Urostomata und einem Colostoma.

Eine Zäsur

Es ist eine Entwicklung über viele Monate, die letztlich zu diesem schweren Eingriff führt. Sandra Knelangen hat keine Zeit, sich lange damit zu beschäftigen, was es für sie bedeutet, mit einem oder gar mehreren künstlichen Ausgängen zu leben. Insofern macht sie sich im Vorfeld der Operation auch keine Gedanken darüber, wie ihr künftiges Leben aussehen soll. Es geht vielmehr darum zu überleben.

Sandra Knelangen führt bis zu ihrer Erkrankung ein ausgefülltes Leben. Sie arbeitet als Industriekauffrau. In der Freizeit treibt sie ausgiebig Sport. Ihre Leidenschaft ist das Kickboxen. Die Krebserkrankung und die folgenreiche Behandlung ändern vieles: Den Job muss sie aufgeben und wird berufsunfähig. An eine kraftaufwendige Sportart wie Kickboxen ist nicht mehr zu denken und auch das Reisen bleibt ihr verwehrt. Aufgrund der künstlichen Ernährung bleibt es ihr leider verwehrt, sich länger als einige Stunden von zu Hause zu entfernen.

Innerhalb der Familie und auch im Freundeskreis herrscht große Betroffenheit. Doch aus ihrem Umfeld erhält sie auch viel Rückendeckung und übersteht die schwierige Phase.

Mittlerweile hat sich Sandra Knelangen mit den Folgen der Krankheit arrangiert. Mit drei künstlichen Ausgängen zu leben, unter einem Kurzdarmsyndrom zu leiden und auf künstliche Ernährung angewiesen zu sein, verengen natürlich die Möglichkeiten und Spielräume. Die Pflege ist sehr zeitintensiv. Doch die 40-jährige kommt mit ihren Stomata gut zurecht. Komplikationen gibt es kaum, nur das Urostoma empfindet sie wegen der häufigen Schienenwechsel zuweilen als Belastung.

Trotz ihrer generellen Zufriedenheit mit der medizinischen Versorgung sieht sie aber auch negative Aspekte. Von den Ärzten fühlt sich Sandra Knelangen nicht immer gut betreut. Kritik übt sie an der Aufklärungsarbeit und dem Wissensstand der Mediziner. „Viele Ärzte wissen leider bis heute nicht, was es bedeutet, mit einem Stoma zu leben“, moniert sie. „Nach meiner Erfahrung existiert in diesem Bereich großer Nachholbedarf.“

Halt innerhalb der Gruppe

Hilfe und Zuspruch erfährt Sandra Knelangen durch die Begegnungen mit anderen Betroffenen. In der regionalen Gruppe der ILCO hat sie inzwischen die Position des Kassenwartes übernommen. „Die Treffen in unserer Gruppe sind mir sehr wichtig“, sagt sie. „Der gegenseitige Austausch und die vielen Gespräche möchte ich nicht missen. Dadurch erhält man reichlich Zuspruch und erfährt auch immer wieder praktische Tipps, wie man mit bestimmten Situationen besser umgehen kann.“

Die gesundheitliche Lage hat sich mittlerweile soweit stabilisiert, dass Sandra Knelangen zum Ausgleich wieder ein wenig Sport treiben kann und sich auch zutraut, einen kleinen Aushilfsjob anzunehmen. So erkämpft sie sich ihre kleinen Freiheiten Schritt für Schritt zurück.

(aufgezeichnet im August 2015)